

Neuerscheinungen: Besprechungen und Hinweise

Im Blickpunkt

Jürgen Felix, Bernd Kiefer, Susanne Marschall, Marcus Stiglegger (Hg.): Die Wiederholung. Festschrift für Thomas Koebner zum 60. Geburtstag
Marburg: Schüren Verlag 2001, 520 S., ISBN 3-89472-224-3, € 34,80

Angela Krewani (Hg.): Artefakte. Artefaktionen / Artefacts. Artefictions Transformationsprozesse zeitgenössischer Literaturen, Medien, Künste, Architekturen / Crossovers between contemporary literatures, media, arts and architectures. Festschrift für Christian W. Thomsen

Heidelberg: C. Winter Verlag 2001 (Siegener Beiträge zur Literatur-, Sprach- und Medienwissenschaft 143), 440 S., ISBN 3-8253-1076-0, € 66,-

Beiträge für Festschriften sind eine eigene Gattung der wissenschaftlichen Prosa. Einerseits liegt die Versuchung nahe, aus arbeitsstrategischen Gründen eigene Schreibtischschubladen nach unveröffentlichten Beiträgen abzusuchen. Andererseits versuchen die Herausgeber durch Themenvorgaben genau diesen Vorgang zu verhindern. Sie suchen Themenkomplexe, die dem Charakter und den Interessen des Geburtstagskindes gerecht werden. Das gelingt vor allem dann, wenn die zu ehrenden Wissenschaftler ihre Fachinteressen dem Kreise ihrer Schüler vermitteln konnten. Einige Festschriften zeugen von funktionierenden Anschlusskommunikationen zwischen Lehrenden und Studierenden. So auch die beiden jüngst erschienenen Sammelbände „Artefakte. Artefaktionen“ und „Die Wiederholung“.

Den zu ehrenden Geburtstagskindern ist die Leidenschaft nicht nur für gutes Essen und Weine, sondern auch für ihre wissenschaftliche Beschäftigung gemeinsam. Der Mainzer Filmwissenschaftler Thomas Koebner pflegt seine Leser, aber auch die Hörer seiner Vorträge durch seine Leidenschaft für Film und Fernsehproduktionen mitzureißen. Ihm reichen einzelne Stichworte und kurze Filmausschnitte, um umfangreiche Assoziationsketten in Gang zu setzen. Der Siegener Anglist und Amerikanist Christian Thomsen fokussiert seine Begeisterung nicht allein auf Literatur und Fernsehen, er befasst sich mit Hybridisierungstendenzen der Medienkultur ebenso wie mit der zeitgenössischen Kunst und Architektur.

Wie in vielen Vorträgen Koebners, ist es auch in der von seiner Mainzer „Familie“ herausgegebenen Festschrift ein Stichwort, das die Assoziationsketten der Schüler und Freunde auslöst: Wiederholung. Das Stichwort hat theoretischen Tiefgang. Es erweist sich als ein Kernphänomen in unterschiedlichen medialen, künstlerischen, dramatischen und literarischen Zusammenhängen. Der Sammel-

band enthält ein anregendes Nebeneinander von Übersichtsdarstellungen, theoretischen Reflexionen und sehr detaillierten Einzelanalysen. Helmut Schanze gibt einen umfassenden und für den Sammelband grundlegenden Überblick zu Phänomenen der Wiederholung in der Kulturgeschichte. Jürgen Felix analysiert die „Kunst des Zitats im Zeitalter der Reproduktion“. Dabei berücksichtigt er neben Beispielen aus dem Bereich der bildenden Kunst den postmodernen Film ebenso wie die postmoderne amerikanische Literatur. Norbert Grob beschreibt das Remake als spezifische Form der Wiederholung des Films. Julia Gerdes beschreibt die Wiederholung als dramaturgisches Basiselement der filmischen Darstellung am Beispiel unterschiedlicher Liebesszenen. Susanne Marschall geht noch weiter in den Bereich der filmischen Grundlagen zurück und befasst sich mit dem wiederholten Einsatz der Farbe Rot. Sie „nimmt allein schon aufgrund ihrer Farbqualität im Bild immer mindestens zwei Funktionen wahr: als Attraktion und als Thema.“ (S.89) Auch die für den Themenkomplex ‚mediale Wiederholung‘ zentrale Programmform Fernsehserie wird im Sammelband berücksichtigt. Günter Giesenfeld befasst sich mit den grundlegenden Potenzialen des Serienformats. Thomas Klein beschreibt beispielverliebt unterschiedliche Formen der Autoreflexivität im Vorspann der Simpsons. In einem ebenso persönlichen wie reflexiven Schlusskapitel begibt sich Egon Netenjakob in einem Interview mit Thomas Koebner auf die Suche nach dem persönlichen Subtext in Koebners Publikationen.

Viele Verfasser der Beiträge des Sammelbandes „Artefakte. Artefaktionen“ zeigen, dass die Siegener Hochschule ihrer ironischen Beschreibung als „Harvard im Westerwald“ durchaus gerecht werden kann. Die Ex-Siegenerin Irmela Schneider liefert einen komplexen Beitrag zur Diskurstheorie, der die von Enzensberger und Eco konstatierten Pole der Apokalyptiker und Integrierten in einen größeren Kontext stellt. Schneider weist nach, dass aktuelle Positionen der Debatten bereits von Plato in Phaidros angedacht wurden. Der Ex-Siegener S.J. Schmidt meistert den Spagat zwischen eigener Forschungstätigkeit und den thematischen Vorgaben der Festschrift besonders gekonnt. Schmidt fasst seinen Forschungsschwerpunkt der letzten Jahre ‚Werbung‘ zu einer konzisen Theoriebildung von der Werbung als Interface zwischen Wirtschaft und Gesellschaft zusammen, gleichzeitig wird er mit seiner Analyse von Körperartefakten in der Werbung den Interessen der Herausgeberin gerecht. Der Noch-Siegener Peter Gendolla vermag es, einen ganz eigenen theoretischen Blick auf die bis zum Überdruß geführte Debatte zum Thema Medien und Gewalt zu richten. Er zeigt am Beispiel der Gruppe um Charles Manson und der Kinder von Littleton „die Entwicklung und Wirkungsweise eines Wahnsystems (...), das sich aus einer Hollywood gemäßen wilden Mischung religiöser, ästhetischer, vor allem aber dem modernen Mediensystem eigener Elemente zusammensetzt. Das Zentrum, an dem sich individuelles Wahnsystem und öffentliches Mediensystem berühren und in einen fatalen Austausch geraten, bildet der Ruhm.“ (S.59)

Einen thematischen Schwerpunkt des Bandes bilden unterschiedliche Formen von Medienkunst und experimenteller Architektur. Monica Rokicki verbindet theoretische Reflexionen zum Körper als Kunstform mit Abbildungen ihrer eigenen künstlerischen Produktion. Die Herausgeberin Angela Krewani, die viele der Interessen Thomsens teilt, stellt die Soundskulpturen der Medienkünstlerin Liz Phillips vor.

Einige Medienwissenschaftler kann man in diesem Band von ganz ungewohnter Seite kennen lernen. Peter Ludes löst sich von den wissenschaftstheoretischen Anforderungen der Soziologie und schreibt ein Theaterstück, das Kernthemen seiner wissenschaftlichen Arbeit in Dialoge überführt. Der Germanist und Medienwissenschaftler Helmut Schanze setzt sich am Beispiel von Bruce Naumann mit den Paradoxien einer Multimedia-Installation auseinander. Der Medienwissenschaftler Gerd Hallenberger besinnt sich seiner wissenschaftlichen Ursprünge im Reich der europäischen Ethnologie und befasst sich mit der Kulturgeschichte der Plastiktüte. Allein der Beitrag Arne Zetterstens mit seinen empirischen Auswertungen aus dem Bereich Lexigrafie scheint mir nicht in das thematisch offene Konzept des Sammelbandes zu passen.

Beide Sammelbände schöpfen das Potenzial der Beitrags- und Formvielfalt hinsichtlich des jeweiligen Gesamtthemas aus. Sie bieten damit vielfältige Anregungen für weitere wissenschaftliche Diskurse.

Joan Kristin Bleicher (Hamburg)